

04 Die Architektur des Dokumentationszentrums

Ein 110 Meter langer Gang aus Glas und Stahl durchschneidet die nationalsozialistische Herrschaftsarchitektur der Kongresshalle. Dieser dekonstruktivistische Schnitt des Grazer Architekten Günther Domenig durchbricht die Monumentalität und die strenge Geometrie des Nazibaus. Mit dem Einbruch in das rechtwinklige System setzt Domenig ein Zeichen zeitgenössischer Architektur und bezieht eine überzeugende Gegenposition.

Im Sommer 1998 schrieb die Stadt Nürnberg für das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände einen eingeladenen Architektenwettbewerb aus. Mit gestalterischen Mitteln sollte das geplante Dokumentationszentrum nicht nur in den Nordflügel der ehemaligen Kongresshalle eingepasst werden, sondern zugleich auch eine überzeugende Auseinandersetzung mit der NS-Architektur und dem Geist stattfinden, der sie hervorbrachte. Der Grazer Architekt Professor Günther Domenig gewann den Wettbewerb. Er führte mit einem diagonalen, begehbaren „Pfahl“ aus Glas und Stahl einen gleichsam chirurgischen Schnitt durch den nördlichen Kopfbau.

Ein besonderer Vorzug von Domenigs Entwurf ist seine Sensibilität für ausstellungsdidaktische Belange. So ist der vom Architekten vorgeschlagene und durch besondere Erschließungsmaßnahmen mögliche Ausstellungsrundgang im Obergeschoss der Kongresshalle geradezu ideal. Er folgt im Wesentlichen der vorhandenen Raumstruktur im Nordflügel. Die Raumgrößen variieren von 18 bis 450 qm.

Schon allein die Unterschiedlichkeit der Räume macht den Rundgang interessant. Bis auf wenige, technisch bedingte Adaptionen, wie zum Beispiel die Überbrückung eines Lichthofes zwischen zwei Treppenhäusern oder behindertengerechte Zugänge, greifen weder der Architekt noch die Ausstellungsgestaltung in die vorhandene, denkmalgeschützte Bausubstanz des Ausstellungstraktes im Obergeschoss ein.

Die Ausstellungsräume wurden weitestgehend im vorhandenen baulichen Rohzustand belassen. Es sollte in keiner Weise „vollendet“ werden, wozu die nationalsozialistischen Bauherren nicht mehr im Stande waren. Das rohe, unverputzte Backstein-Mauerwerk soll vielmehr – jenseits aller Mythen und Verklärungen – die hinter der Schaufassade des nationalsozialistischen Größenwahns steckende Banalität zeigen.

Stadt Nürnberg
Museen der Stadt Nürnberg

Kontakt:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hirschelgasse 9-11
90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-54 20
Fax: 09 11 / 2 31-1 49 81
presse-museen@stadt.nuernberg.de

Dokumentationszentrum

Reichsparteitagsgelände

Bayernstraße 110
90478 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-408 70 292
Fax: 09 11 / 2 31-84 10
sekretariat.dokumentationszentrum@
stadt.nuernberg.de

www.museen.nuernberg.de

Der Ausstellungsrundgang endet an der Süd-West-Ecke des Nordflügels mit einem Blick in den Kongresshallen-Innenhof, der die Dimension der Kongresshalle verdeutlicht. Von hier geht der Besucher abwärts durch den gläsernen Gang, der den gesamten Nordflügel diagonal durchschneidet. Dabei erhält er Einblicke in weitere, normalerweise nicht zugängliche Baukomponenten des Nordflügels – etwa in die „Große Säulenhalle“ oder den „Standartenhof“.

Das Raumprogramm umfasst unter anderem:

- | | |
|--------------------------------|----------|
| - Dauerausstellung | 1.300 qm |
| - Raum für den Einführungsfilm | 70 qm |
| - Vortrags-/Kinoraum | 130 qm |
| - Studienforum | 250 qm |

Zusätzlich stehen im Erdgeschoss für Wechselausstellungen Flächen von 120 qm bzw. eine Halle mit 660 qm zur Verfügung.

Der Architekt

Günther Domenig wurde 1934 in Klagenfurt geboren. Er galt als Anhänger des Dekonstruktivismus. Domenig entstammte, wie er selber sagte, einem Elternhaus, das nationalsozialistischem Gedankengut offen gegenüber stand. „Bei der Begehung überfiel mich Eiseskälte. Der Staub der Toten in den Innenräumen und die architektonische Übersetzung der Macht – es gab nur rechte Winkel und Achsen. Diese Macht wollte ich zerstören“, kommentierte Domenig seine erste Begegnung mit der Kongresshalle. Domenig verstarb 2012 in Graz.

Die Kongresshalle

Der von den Architekten Ludwig und Franz Ruff entworfene Hallenbau war als Kongresszentrum für die NSDAP geplant. Die Nationalsozialisten griffen auf ältere Pläne der Stadtverwaltung für eine Stadthalle zurück. Ludwig Ruff betreute unter der Gesamtleitung von Albert Speer die Vorplanung. Nach seinem Tod 1935 übernahm sein Sohn Franz Ruff die Arbeit. Die Grundsteinlegung zur Kongresshalle erfolgte 1935.

Von außen erinnert die unvollendet gebliebene Kongresshalle an das antike Kolosseum in Rom. Annähernd 80 Meter sollte sie hoch werden. Heute sind es ca. 40 Meter. Geplant war, den Innenraum, der 50.000 Menschen Platz bieten sollte, mit einem freitragenden Dach zu überspannen. Allein der Innenhof ist ca. 180 Meter lang und ca. 160 Meter breit. Der Kongresshallentorso ist einer der größten, erhalten gebliebenen Monumentalbauten aus der NS-Zeit in Deutschland.



Auszeichnung

2004 erhielt Günther Domenig für seinen Entwurf den Architekturpreis der Stadt Nürnberg.

Mit dieser Mappe liegen Ihnen folgende Infotexte zum Dokumentationszentrum vor:

- 01 Auf Erfolgskurs: Das Dokumentationszentrum 2001 bis 2017
- 02 Das ehemalige Reichsparteitagsgelände
- 03 Die Entstehung des Dokumentationszentrums
- 04 Die Architektur**
- 05 Die Dauerausstellung „Faszination und Gewalt“
- 06 Bildungsangebot
- 07 Allgemeine Informationen
- 08 Zeitstrahl 2001 bis 2017

Weitere Informationen erhalten Sie im Sekretariat des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände unter Telefon 09 11 / 408 70 292.

